

Im Sommersemester des Jahres 1949 nahm ich an einem Proseminar für mittelalterliche Geschichte unter Leitung von Herrn Dr. Helmut Plechl an der Berliner Humboldt-Universität teil. Es handelte sich um eine grundlegende sachliche Einführung in die Literatur und Urkundenlehre, die keinerlei kommunistische Tendenzen enthielt und gerade deshalb bei einigen SED-Studenten lebhaften Unwillen hervorrief, wie ich das aus deren Unterhaltungen nach dem Seminar mehrfach entnehmen konnte. Ausserdem kam ich durch meine Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft am Kunstgeschichtlichen Institut der Berliner Humboldt-Universität, durch die Planung und Ausführung von historischen Exkursionen mit von mir geleiteten kunstgeschichtlichen Führungen in engsten Kontakt mit den Dozenten, Assistenten und Mitgliedern des historischen Seminars. Ich konnte dabei nur feststellen, dass man sich gern an Herrn Dr. Plechl wandte mit Ausnahme der echten Kommunisten - , nicht aber dass man ihn mied, und das weder von Seiten der Assistenten noch der Studenten. Weiter möchte ich feststellen, dass auf Grund verschiedenster Massnahmen und Anordnungen der Ostverwaltung, die sich häufig gegen uns Westberliner richteten oder zu örtlichen Solidaritätskundgebungen aufriefen, es notwendig war, in gegenseitigen persönlichen Aussprachen Gegenmassnahmen und Verhaltensweisen zu besprechen. Dabei wurde ich auch von dem Assistenten des Archäologischen Instituts auf Herrn Dr. Plechl aufmerksam gemacht, an den ich mich ebenfalls vertrauensvoll wenden könne. Ende 1950 erfuhr ich dann, dass die "Historische Arbeitsgemeinschaft der SED" Material gegen Herrn Dr. Plechl sammelte. Da auch ich durch meine Weigerung, am Abriss des Berliner Schlosses mich wissenschaftlich zu beteiligen - wie man das nannte - , schliesslich durch den stellvertretenden Leiter des "Arbeitskomitees Schloss", Herrn Dr. Kaiser, als westlicher Agent hingestellt wurde, musste ich die Universität Anfang 1951 verlassen und erhielt ein Stipendium seitens der französischen Regierung an die Sorbonne Paris. Es wirkt erstaunlich, dass man denjenigen, die länger im Osten geblieben sind, um den Doktoranden dort noch einen sachlichen Abschluss und den nichtkommunistischen Anfängern einen Einblick in ehrliche Fachwissenschaft zu gewähren, jetzt, nachdem sie wegen ihrer eindeutigen politischen Haltung den Osten verlassen mussten, Steine in den Weg legt wegen ihres Verbleibens, zumal von sämtlichen westlichen Behörden und politischen Parteien immer auf ein Aushalten hingewiesen wurde.

9.6.52

gez. Günter Krüger

z.Zt. Freiburg i.Br.  
Scheffelstrasse 47